

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preussische Fidegebiet.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 32.

Barmen, den 7. August 1896.

14. Jahrg.

Bericht über die Verwaltung der Feuerwehr und des Telegraphen von Berlin

für das Jahr 1895/96.

Dem uns soeben zugegangenen von Herrn königl. Brand-director Giersberg erstatteten Jahresbericht der Berliner Feuerwehr entnehmen wir die folgenden bedeutungsvollen Capitel:

Abgeschlossene Versuche und Neueinführungen.

Hinsichtlich der Beschaffung von mechanischen Leitern hat sich der Magistrat auch im verflossenen Berichtsjahre nicht schlüssig machen können; jedoch hat derselbe eine Commission von Technikern berufen, um über die Zweckmäßigkeit des von der Abtheilung gewählten Drehthurnleiter-Coulißensystems ein Urtheil sich zu bilden. Die Abtheilung hat inzwischen mehrfach Gelegenheit nehmen müssen, auf die Dringlichkeit der Erledigung der Leiterfrage hinzuweisen, gestützt auf die auf den einzelnen Brandstellen gesammelten Erfahrungen. Es verdient hier aber noch hervorgehoben zu werden, wie gerade bei der in Moabit in den Monaten Januar und Februar sich bemerkbar machenden Brand-epidemie das Fehlen einer geeigneten mechanischen Leiter für den Angriff des zuerst eintreffenden Zuges in sofern dieser Epidemie Vorschub leistete, als ein umfassender Angriff immer erst nach Eintreffen des zweiten Zuges bezw. der mechanischen Leiter möglich wurde; die Brandleger erreichten ihren Zweck und das imposante Bild der in Flammen geküllten Dachstühle regte zu neuen Thaten an.

Die für den Bereich der IV. Compagnie geplanten Umbauten Linienstraße (K. W. 4), Wache in der Tiedstraße und Zugwache 16) wurden noch zurückgestellt angesichts der Ausgaben, welche die Stadt hinsichtlich des Erweiterungs- und Umbaus der Feuerwehr-Hauptwache und der im südlichen Stadttheil zu errichtenden Feuerwache aufzubringen hatte. Der Erweiterungs- und Umbau der Hauptwache ist im April in Angriff genommen worden, während für den südlichen Stadttheil ein Grundstück in der Wilmsstraße zur Errichtung einer Feuerwache endgültig bestimmt wurde und die generellen Projectzeichnungen für diese Wache festgestellt worden sind. Der Magistrat beabsichtigt, den Bau der Feuerwache in der Wilmsstraße so zu fördern, daß die Wache am 1. Januar 1897 dem Betriebe übergeben werden kann.

Die Errichtung einer Feuerwache im Centrum ist ebenfalls der Verwirklichung näher gerückt. Der Magistrat steht in Unterhandlung wegen Verkaufes des Feuerwachegrundstückes am Spittelmarkt und hat für die Erbauung einer Feuerwache im Centrum ein Grundstück in der Nähe des Mühlendamms zwischen Fischerbrücke und Fischerstraße bereit gestellt, auch ist die Feststellung des Bauprogrammes und des generellen Projectes erfolgt. Auch diesen Bau will der Magistrat in Bälde auf-
führen und thunlichst beschleunigen, um möglichst bald für den durch die in Aussicht stehende Aufgabe der Wache am Spittelmarkt verringerten Feuerschutz des Centrums einen Ersatz zu bieten. Beide neu zu erbauenden Wachen werden je einen neu einzustellenden Löschzug aufnehmen.

Für den Nordosten der Stadt hat der Magistrat in der Nähe der Thornerstraße ein Grundstück zur Erbauung einer Feuerwache endgültig bestimmt, sodaß auch hier bei eintretendem Bedarf nach einer Feuerwache die Ausführung dieser durch zeit-
raubende Auswahl eines Grundstückes nicht mehr verzögert werden kann. Die aus den vorstehend berührten Bauangelegenheiten sich ergebende umfangreiche Arbeit wirkte in gewisser Beziehung aufhaltend auf die Entwicklung der für die gesammte innere Verwaltung begonnenen Reorganisation, wie auch auf den

Abchluß und die Neueinleitung von Versuchen auf dem Gebiete der Feuerlöschtechnik.

Der Versuch mit verstellbarem Mundstück, wie solche durch die Firma Ludwig Dohl in Karlsruhe vertrieben werden, wurde eingestellt; zwei ineinander verschraubbare Messingtheile bilden die Hülse für das die Mundstückseele umschließende Rohr aus Gummi; durch verschieden starke Pressung beim Verschrauben der Hülse theile sollte der Durchmesser für den Strahl reguliert werden. Für Weiten geringeren Durchmessers mag dieses Princip mit Vortheil Verwendung finden, für die bei der Abtheilung geführten Weiten von 13–28 mm ist die Vorrichtung nicht verwendbar.

Angeregt durch Versuche bei anderen Feuerwehren, wurde ein zerlegbares Mundstück, welches durch Abschrauben der Theile Strahle von 10, 13, 18 und 28 mm Durchmesser während der Action ermöglichen sollte, geprüft. Eingehende Erwägungen hießen von der Einführung Abstand nehmen. Dank dieser Versuche entschloß sich aber die Abtheilung, in Zukunft überhaupt nur noch drei Mundstückweiten und zwar 13, 18 und 28 mm Durchmesser zu führen. 10 mm und 25 mm Mundstücke wurden beseitigt. Hiernach wurde die Ausrüstung der Dampfspritzzüge mit Strahlrohren wie folgt festgesetzt:

- 1 Strahlrohr mit Absperrebahn zu 13 mm Durchmesser,
- 2 Strahlrohre zu 18 mm Durchmesser und
- 1 Strahlrohr zu 28 mm Durchmesser.

Hinsichtlich der Rettungsseilen und Gurte aus Asbest haben sich die im Bericht des Vorjahres gekennzeichneten Uebelstände (schweres Gewicht, Unhandlichkeit, großes Volumen, nicht hinreichende Festigkeit) durch die Technik bisher nicht beseitigen lassen und mußte dieserhalb von weiteren Versuchen Abstand genommen werden.

Sämmtliche Dampfspritzzüge erhielten je einen Hoenig-
schen Athmungsapparat.

Die Versuche hinsichtlich der möglichen Einschränkung des Nachtpostendienstes haben sich bewährt. Wo es die Lage der Telegraphenzimmer in der Nähe der Durchfahrten bezw. Eingänge zu den Wachen gestattete, wurden von denselben aus Portierfenster hergerichtet, durch welche die Eingangsthüren bezw. die in den Thorflügeln hergerichteten Pforten durch den Posten am Apparat beobachtet werden können. Außen am Hause ist eine Zugvorrichtung angebracht mit der Aufschrift: „Haus- und Feuerlöcher“, auf deren Anschlag der Apparat-Posten das Thor oder die Pforte, welche unter Federdruck stehen, öffnet. Der Posten im Wagenhause kann dann erspart werden. Diese Einrichtung ist getroffen worden auf

Compagnie-Wache	3
Zug	3
„	4
„	7
„	12

An den Spritzen sind Vorrichtungen angebracht, welche den Mannschaften nach Möglichkeit gegen Schmutz und Zug Schutz gewähren. Ebenso wurden Kniebeschützer an den Wasserpumpen angebracht.

An den Dampfspritzen wurden Schutzdecken zwischen den Vorderwagen und Pumpwerken lose angehängt, wodurch letztere gegen Straßenschmutz geschützt sind.

An den Ausflußstutzen der Wasserpumpen und an den Sauge-
stutzen der Hand- und Dampfspritzen wurden Verschußdeckel mit Schnepfer angebracht, um auch hier das Hineingerathen von Straßenschmutz und von sonstigen, den Betrieb störenden Gegenständen zu verhüten.

Die betretbaren Holzflächen sämtlicher Fahrzeuge sind mit Linoleum belegt worden.

Die Abtheilung hat durch die technische Versuchsanstalt in Charlottenburg Prüfungen verschiedener Arten von Leinen zu Rettungszwecken ausführen lassen. Die Resultate erbrachten den Beweis, daß die geschlagene Leine vor den gesponnenen bei weitem den Vorzug verdient, weshalb nur noch geschlagene Leinen geführt werden.

Ein Versuch, die Stiefelsohlen mit Nägeln zu besetzen, hat sich nicht bewährt. Die Mannschaften kamen vielfach zum Ausgleiten.

Beim Wasserwagen 15 mußte die Tonne ersetzt werden; dieses bot Gelegenheit, einen Versuch mit eisernem Faß zu machen, bei welchem, wie dieses in Bremen üblich, der Ausfluß in die Fahrzeugachse nach hinten gelegt und das bisherige Schrauben-Ventil durch ein von beiden Seiten des Wagens bedienbares Zugventil ersetzt wurde. Auch wurde der Wagen so umgebaut, daß Vorder- und Hinterwagen gleich hohe Räder (1,02 m Durchmesser) erhielten. Abgesehen von einzelnen nach der ersten Ausführung meist sich als wünschenswerth herausstellenden Aenderungen unwesentlicher Art kann der Versuch mit dem eisernen Faß und den oben gekennzeichneten Einrichtungen als abgeschlossen gelten. Die gleich hohe Radstellung hat zu wesentlichen Anständen Anlaß nicht gegeben; wenn auch die Fahrer behaupten, daß sich das Fahrzeug etwas schwerer fahre, so wird andererseits vermerkt, daß das Schlenkern auf glatter Bahn vermindert ist, und die Lenkbarkeit des Gefährts im Vergleich zu der alten Construction gewonnen hat.

Um das Schlenkern der Fahrzeuge nach Möglichkeit einzuschränken, wurden Versuche mit beweglichen Bracken fortgesetzt. Die erzielten Vortheile waren aber nicht so groß, daß der mit allgemeiner Einführung verbundene Kostenaufwand sich rechtfertigte, namentlich aber auch im Hinblick darauf, daß die Sicherheit beim Lenken des Fahrzeuges eine wesentlich geringere wurde.

Die bisherigen Bremsvorrichtungen an den Fahrzeugen functionirten bei schlüpfriger und glatter Bahn häufig so mangelhaft, daß ein plötzliches Halten nicht möglich war; es wurden die Bremsen daher durch geeignete Uebertragungen so umconstruirt, daß die Bremsklötze mit etwa 5 Ctr. Kraft gegen das Rad wirken; es ist dadurch ein Zusammenwirken des Fahrers und der Bremsenden vorausgesetzt, erreicht, daß das Fahrzeug in denkbar kürzester Frist zum Stehen gebracht wird.

Versuche, bei Steckleitern Stützen nach dem Muster der Feuerwehre in Rom zu benutzen, führten nicht zur Einführung dieser Stützen.

In den Wagenhäusern der Compagniewachen 1, 2, 3 und 5 wurden je zwei, in denen der Zugwachen 3, 4, 7, 12 und 15 je ein Ofen aufgestellt. Abgesehen von dem Werthe, welche diese

Einrichtung in sanitärer Beziehung für die Mannschaften hat, wurde auch hierdurch eine große Ersparniß an Gas erzielt, welches beim Fehlen der Ofen zum Vorwärmen der Wasserwagen- und Dampfspritzen-Füllungen erforderlich gewesen wäre. Die Kosten für die Heizung sind bedeutend geringer, als diejenigen der Vorwärmung mit Gas.

Bei mehreren Dampfspritzen wurden die Pumpenkolben in ihrer Construction dahin geändert, daß ein Eindringen von Feuchtigkeit in dieselben ausgeschlossen ist; es hatte solches Eindringen und folgendes Einfrieren mehrfach Aufstreibungen der hohlconstruirten Kolben herbeigeführt.

Die bisher durch den Samariter-Verein bewirkten Requisitionen für erste Hülfe bei Gefahr entsprachen nicht mehr dem besondern Bedürfnisse des Dienstes. Es sind deshalb wiederkehrende Samariter-Curse unter Leitung der Aerzte der Abtheilung eingerichtet und das dazu erforderliche Lehrmaterial beschafft worden.

An Stelle der bisherigen Krautentragen wurde eine bei der Abtheilung festgestellte Construction eingeführt; die Tragebäume werden mittels Niegels festgestellt, das Bahrentuch ständig auf die Bäume aufgezogen, am Kopf- und Fußriegel mittels Knopfschnallriemen verpannt; zwei Mann können leicht und rasch die Bahre zum Gebrauch fertig machen; das Tuch läßt sich zum Desinfectiren leicht abnehmen. Kopfstützen werden aus Pferdebeden oder Mäntel hergerichtet.

Bezüglich der Schlauchlängen wurde für Dampfspritzen-Schläuche anstatt der bisherigen 15 m dieselbe auf 25 m festgestellt. Diese neuen Längen werden für Neubeschaffungen gefordert. Es wird so möglich werden, ohne Vermehrung der schweren und theuren Kupplungen den Bestand an Dampfspritzen-Schläuche um zwei Fünftel der bisher geführten Gesamtlänge zu erhöhen.

Mit der Einführung einer neuen Stallordnung wurde angeordnet, daß die alten Geschirre allmähig nach dem im Bericht 1894/95 beschriebenen neuen Geschirre umgearbeitet werden. Gleichzeitig wurde der Bestand an Geschirren so vermehrt, daß für jedes Pferd zwei Geschirre vorhanden sind. Die für Vorderpferde beim vierpännig Fahren nicht zu entbehrenden Bauchgurte wurden ebenfalls neu beschafft. Als Material für die Geschirre ist ein feingewebter Baumwoll-Gurt gewählt worden.

Eine besonders langwierige Arbeit machte die Aufstellung eines Normal-Ausrüstungsverzeichnisses, durch welches einheitliche Benennungen und Einrangirungen der Ausrüstungsgegenstände in bestimmte Abschnitte erreicht werden sollte.

Mit der Ausrüstung der Reserve-Fahrzeuge zu sofortigem Betrieb ist fortgefahren worden und zwar sind jetzt sämtliche Reserve-Dampfspritzen und Reserve-Wasserwagen ausgerüstet. Mit der Ausrüstung der Reserve-Dampfspritzen ist eine Vermehrung des Maschinenpersonals in sofern vorgenommen.

Genilleton.

Prinzessin Ilse.

Historische Erzählung von E. Escherich.

(1. Fortsetzung.)

Eben hatte der jüngere Stollberger den schweren Silberpokal geleert, nun warf er ihn dem Narren lachend an den Kopf: „Füll' ihn wieder, Otmarr!“

Einen Augenblick lang preßte der Betroffene die Hand auf die rechte Schläfe, dann bückte er sich nach dem zu Boden geglittenen Becher und that nach seines Herrn Bescheid.

Frau Ilse ging ein Stuch durch's Herz. Sie stand vom Mahle auf und schob den Teller zurück. „Ich denke, wir haben genug getastet.“

Wie sie nachher durch den Hof schritt, stand der Buckelige am Brunnen und kühlte die verletzte Stelle mit nassem Tuch. Mitleidig trat sie zu ihm: „Kann ich Euch helfen?“

Er lächelte: „Habet Dank, hohe Frau, die Schramme ist nicht von Bedeutung.“

Aber Frau Ilse ging nicht, sie sah starr nach dem Mann, das Wasser hatte theilweise das Mehl abgewaschen und das Haar verschoben, unter den flachanliegenden rothen, quoll dunkles Lodengeringel hervor.

„Der Stollberger ist wohl ein harter Herr?“ sprach sie ernst.

Er schüttelte den Kopf: „Nicht schlechter, nicht besser als die Andern“; erwiderte er geduldig. „Wollte er mich mehr zu den Pferden lassen, ich würde mir nichts besseres wünschen.“

„Ihr liebt die Rosse so sehr?“ frug sie verwundert, mit einem halben Blick auf seinen gewaltigen Höder.

Er schien sie nicht zu verstehen. „Nichts besseres weiß ich, als auf ungeberdigen Rossen Rücken dahin zu sprengen und es mit kräftigem Schenkeldruck zu zwingen nach meinem Willen.“

Frau Ilse ward es seltsam zu Muth; sie beachtete jetzt erst die hohe Gestalt des Mannes; „Wollt Ihr's mit meinen Knappen versuchen? Es sind ein paar wilde Kameraden.“

Da glänzten seine Augen auf. Er warf das nasse Tuch auf den Brunnenvand: „O das ist schön!“ dann aber sah er nachdenklich an seinem Narrenkleid nieder. „Aber die Thiere werden Schreck haben vor dem bunten Zeug.“

Frau Ilse wußte Rath. „Geht hinauf in die Kleiderkammer und laßt Euch ein Gewand geben, es wird wohl was passendes zu finden sein. Ich aber will Euch unterdessen bei Eurem Herrn ansuchen, dann will ich wiederkommen und sehen, was Ihr könnt.“

Damit schritt sie nach den Gastgelassen, ihr Wort einzulösen.

Der Stollberger stellte ihr in ritterlicher Courtoisie den Narren vollständig zur Verfügung. „Uebrigens versteht er sich wirklich auf Pferde, ich kann ihn empfehlen!“

Da ging Frau Ilse wieder hinauf in den Hof. Aber wie erstaunte sie, als eine kleine Weile später auch Otmarr herunter kam. Er hatte das Gesicht völlig vom Mehl geteint, die rothe Perrücke abgenommen und die Narrenkleider mit einem grauen Reitrock vertauscht, mit ihnen aber war auch der Höder — verschwunden. Hoch und schön gewachsen trat er vor die Herrin.

„Seid Ihr's auch wirklich?“ frug sie überrascht. „Ihr habt Euch ja gewaltig verändert!“

Das flüchtige Lächeln ging wieder über sein Antlitz und erhellte seine düsteren Züge. Schön war er nicht zu nennen, aber es war eines jener Gesichter, die zu denken geben und in denen eigenes Denken liegt. Wie ein Hauch von Schwermuth lag darüber. „Vert, der Hofnarr lag erkrankt, als wir ausritten, da befohl der Graf, daß ich sein Gewand trüge und weil die Natur mir gerade Glieder gegeben, ward der Buckel künstlich gemacht und das rothe Haar. — Doch, wenn's Euch nun genehm, ich bin bereit, hohe Frau!“

als alle hierzu befähigten Leute im Bedienen der Maschinen abprobt wurden, so daß genügend Personal zur Hand ist, um alle Reserve-Dampfpriegen sofort in die Action mit einführen zu können. Es bedeutet dieses eine ganz besondere Erhöhung der Schlagfertigkeit und Angriffskraft.

Die nicht mehr brauchbare Dampfpriegen Reserve 2 wurde am Ende des Berichtsjahres 1894/95 verkauft und dafür eine neue Dampfpriegen als Ersatz für den Etat 1895/96 beantragt und auch von der Lausitzer Maschinenfabrik angekauft.

Das besondere Bedürfnis für die Mannschaften, ein eigenes Spind auf den Wachstuben zu haben, machte sich immer fühlbarer, je mehr die kleinen Wohnungen nach der Peripherie des Weichbildes gedrängt werden. Es wurde deshalb ein neues Normalspind konstruiert und mit dieser Art zunächst die II Compagnie ausgerüstet, welche ihre alten Spinden an andere Wachen der I. und IV. Compagnie abgab, so daß auch dort nach dieser Richtung besser vorgesorgt ist. Allmählig wird auf jeder Wache jeder Mann sein eigenes Spind erhalten.

Nachdem die Umschaltung der Feuermelder nach den nächstgelegenen Feuerwachen bis zum Herbst genügend vorgeschritten war, wurde eine für die Gesamtheit wesentliche Erleichterung versuchsweise eingeführt, so daß nicht bei jeder Feuermeldung alle Wachen ins Gewehr treten, sondern nur diejenigen, welche thatsächlich auszurücken haben. Diese Maßnahme ist aber zunächst nur beschränkt auf Meldungen von den Feuermeldern und auch nur bis nach Eingang von drei Meldungen; trifft eine vierte Meldung ein, so wird stets Alles alarmiert, da es sich dann um das Ausrücken vor Vertretungszügen handelt, und eine Controle über die einzelnen Abmärsche ohne besondere Apparate nicht genügend Sicherheit zu bieten schien. Wie einschneidend diese Verminderung der Alarmierung der einzelnen Wachen für die Organisation des Wachdienstes und der wirtschaftlichen Verhältnisse ist, bedarf wohl nur der Angabe, daß einzelne Wachen dadurch monatlich bis 50 Mal weniger alarmiert wurden, als nach dem alten System. Die Maßnahme auf die Feuer-Meldungen, welche die Polizei-Reviere vermitteln, etwa zwei Drittel der Gesamtzahl, auszuweiten, wird angestrebt, und wird sicher zur Einführung kommen, sobald die Centralleitung im Besitz geeigneter Control-Apparate über Wachbesetzung sein wird.

Die Ausrüstung der Holzbearbeitungswerkstätten wurde durch Beschaffung einer Drehbank vervollständigt.

Der Versuch mit einem Hufbeschlag ohne Nagelung hat sich für die Pferde der Feuerwehr nicht bewährt.

Von den fertiggestellten Theilen der in Umarbeitung begriffenen Dienstabweisung sind folgende Capitel eingeführt:

Stalldienst und Pferdepflege;

Betriebs-Vorschriften für die besonderen Dienststellen und die allgemeine Ordnung auf den Grundstücken;

Geschäftsordnung für die innere Verwaltung;

Sanitätsordnung;

(Entwurf) Vorschriften für die Uebungen mit den Hakenleitern;

der Feuerwehr-Telegraph von Berlin nebst Betriebs-Ordnung.

Zur Befriedigung des hervorgetretenen Bedürfnisses, jeder Zeit leicht und sicher ein Urtheil über die Thätigkeit derjenigen automatischen Feuermelder zu gewinnen, welche auf dem Princip der Luftveränderung in geschlossenen Räumen beruhen und neuerdings mehrfach auf den Markt gebracht worden sind, ist bei der Central-Telegraphen-Station eine entsprechende Prüfungs- und Meßeinrichtung entworfen und ausgeführt worden. Auch wurden dajelbst Versuche zur Ermittlung eines den Anforderungen der Telegraphen-Verwaltung vom praktischen und finanziellen Standpunkte am besten genügenden Batterie-Elements für Arbeitsstrom angestellt, welche bisher jedoch zu einem befriedigenden Ergebnis nicht geführt haben.

Schwebende Versuche und noch nicht durchgeführte Projecte.

Hierher gehört auch die Frage der mechanischen Leitern und der Um- und Neubauten der Feuerwachen, welches alles unter „abgeschlossene Versuche und Neueinführungen“ schon erwähnt worden ist.

Aus dem Vorjahre verblieben noch im Versuchsstadium

die Kohlenäureprijen,

das Rücklaufventil für Handdruckprijen,

die Wiener Rauchfappe,

das Doppelventil-Gehänge,

die Lagerstelle für Mannschaften.

Die Abtheilung hatte sich an mehrere leistungsfähige Fahrradfabriken gewendet, um ein geeignetes Gefährt zu erhalten, welches, dem localem Bedürfnis entsprechend, 6 Mann nebst Rettungs- und Löschgeräth aufzunehmen im Stande sei, damit man sich so weit wie möglich der Pferde-Bespannung entziehen könne. Die Firmen riefen sämmtlich ab. Dieses veranlaßte die Abtheilung, den Motor-Constructeur Herrn Hermann Ganzwindt, Schöneberg, anzuregen, nach dem von ihm erfundenen Treilmotorcyclen ein geeignetes Fahrzeug für Feuerwehrzwecke zu construieren. Herr Ganzwindt erklärte sich sofort zur Construction bereit und brachte gegen Ende des Berichtsjahres das Gefährt zur Probe vor. Als vorläufiges Programm hatte die Abtheilung folgende Anforderungen gestellt:

- a) Es sind möglichst sechs Mann unterzubringen, welche eventuell auch alle zur Fortbewegung mitwirken können.
- b) Die Geschwindigkeit muß der des schärfsten Trabes gleichkommen, ohne daß die Mannschaften sehr ermüdet werden oder außer Athem kommen; jedenfalls muß diese Forderung bei einem Wege von $\frac{1}{4}$ Stunde Dauer

Da rief sie einen Diener und befahl die Kasse vorzuführen. Ottmar ritt gut, und Frau Ilse bewunderte seine Geschicklichkeit. Aber immer, wenn er den Blick von ihr wandte, mußte sie nach der blutig geworfenen Stelle an seiner rechten Schläfe sehen, und die alte Kindererinnerung kam wieder über sie.

Endlich winkte sie Ottmar zu sich. „Kommet jetzt herunter vom Pferd, es ist genug für heute. Morgen solltet Ihr wieder reiten, wenn Ihr Lust habt!“ und da er bejahend nickte, fuhr sie fort: „Wolltet Ihr ganz bei mir bleiben und die Aufsicht über meinen Burgstall übernehmen? so will ich Euch von Euerm Herrn loskaufen.“

Da warf sich der große Mann zu Boden und drückte sein Gesicht auf ihre Füße: „O süße Herrin, ich will Euer sein, mit Leib und Seele!“

Am nächsten Tag war der Kauf bereits verbrieft; Frau Ilse hatte ihren Wald für Ottmar gegeben, und die Stollberge waren mit lachenden Gesichtern abgezogen.

Ottmar aber konnte reiten nach Herzenslust, Frau Ilse steckte ihm keine Schranken.

Längst war die Wunde an seiner Schläfe verharrt, noch sah Frau Ilse in unbeachteten Augenblicken danach. Denn mitten durch sie hindurch kreuzte eine andere Narbe, und einmal, da sie ihn zum Mitreiten befohlen, frug sie ihn unterwegs nach dem Ursprung dieser letzteren. Er aber erzählte ihr, daß er Stollbergischer Eigenknecht, von der Herrschaft als Prügeljunge zu den kleinen Junkern befohlen worden war. „Gut ist mir's nicht dabei gewesen, die Schläge, die die jungen Herren verdient, sind auf meinen Rücken gefallen, und die Püße und Knüffe, die ich von den Junkern aushalten mußte, waren unzählig, wie Sand am Meer. Einmal war der alte Herr im Stift daheim gerade zurückgekehrt und der Abt hatte ihm als Gastgeschenk ein prächtig Schwert verehrt; seine Schärfe zu prüfen, suchte er sich meinen Kopf aus. Ich lag damals

mehrere Tage ohne Besinnung, aber wer geboren ist, die Schattenzeiten des Lebens auszukosten, verdirbt nicht am ersten Schwertschlag.“

Frau Ilse's Herz klopfte laut: „Redet nicht so; ich will hoffen, daß Euch's bei mir nicht mehr so hart geht!“

„O hohe Herrin, bei Euch ist das Paradies, aber was einer ertragen hat, liegt auf ihm, wie eine Last, wie ein Alp; er kann's nimmer loskütteln. Mir eckt an der Vergangenheit!“

„Es wird besser werden, wenn erst eine gewisse Zeit darüber veronnen ist!“ meinte sie tröstend.

Aber es wurde nicht besser. Trüber und trüber nur wurden Ottmars Züge. Schmal und mager wurde sein Gesicht, daß selbst der Schloßvogt drüber zu Frau Ilse sprach. „Er schämt sich; und weiß Keiner ihm zu helfen. Es wird kein gutes Ende nehmen!“

Die stille Frau trug herzliches Leid um ihn: aber ihr widerstrebte es, in seine tiefsten Gedanken gewalttham eindringen zu wollen. Darum wagte sie nicht, ihn darum zu bereden; bis eines Morgens die Kammermagd jammernd gelaufen kam. Der Ottmar liege drüben in seiner Kammer ohne Bewußtsein und wisse sich Niemand mit ihm zu besaffen.

Frau Ilse flog mehr hinüber als sie ging.

Eingeklinkt und blaß war des Kranken Gesicht und blau umrandet seine geschlossenen Augen. Da rief sie ihm die Stirne mit Essig, ein seltsam Gefühl durchquerte sie, als sie über die Stelle mit der Narbe fuhr. Dann mühte sie sich, ihm Wein einzufüllen; endlich gelang ihr's, mit einem tiefen Seufzer schlug Ottmar langsam die Augen auf. Verwundert ließ er sie auf Frau Ilse hasten. Sie aber beugte sich zu ihm und redete ihm zu, wie ein Kind. „Ihr seid krank, Ottmar, und ich will Euch gesund pflegen. Ihr seid traurig und ich will Euch fröhlich machen. Aber widerstreben dürft Ihr mich nicht, denn Ihr schaffet mir Leid damit.“ (Fortsetzung folgt.)

nicht eintreten, auch nicht, wenn die in Berlin vorkommenden Steigungen in diesem Wege liegen; vorausgesetzt ist hierbei, daß die Mannschaften geübt sind.

- c) Für jeden Mann, einschließlich der Ausrüstung desselben, sind 100 kg Gewicht zu rechnen.
- d) An totem Gewicht soll bis 250 kg verladen werden; hierbei sind Armaturen zur Unterbringung der dieses Gewicht verursachenden Geräthe nicht einbegriffen. Das gesammte tode Gewicht kann auf einem dem Gefährt eventuell anzuhängenden zweirädrigen leichten Karren verladen werden.
- e) Es muß eine gute Bremsvorrichtung bestehen, auch ist eine Signallampe, ein Fahrtrichtungs-Anzeiger nach besonderer Angabe anzubringen.
- f) Gute Federung, Leichtigkeit des Gefährts; Lenkungsvermögen so, daß mit Innenrad auf Zirkel von 3 m Durchmesser gefahren werden kann.
- g) Möglichst geringe Spurweite; Breite der Radreifen so, daß diese nicht in Pferdebahnschienen festklemmen können.
- h) Leichtes und rasches Auf- und Absteigen der Mannschaften.
- i) Leichtes Herausnehmen der Geräthe aus ihren Lagern.

Diese Anforderungen hat der Constructeur im Großen und Ganzen in anerkennenswerther Weise erfüllt. Die Abtheilung wird die inzwischen auch von relativ sehr günstigem Resultat begleiteten Versuche mit diesem Fahrzeug jedenfalls fortsetzen. Die Lenkbarkeit ist sehr gut; die Geschwindigkeit auf guter Bahn, Asphalt, ist eine ganz bedeutende; es wurden Strecken von 6760 m in $2\frac{1}{2}$ und 7040 m in $1\frac{1}{2}$ Minute kürzerer Zeit, als für die Bewegung mit Pferden programmäßig festgestellt ist, zurückgelegt; die Leute waren nicht geübt und deshalb nach diesen Touren erschöpft. Es ist aber außer Zweifel, daß es gelingen wird, durch Uebung die Leute dahin zu schulen, daß sie bei den in Frage kommenden Strecken auf Brandstellen gefechtsfähig ankommen. Auch läßt es sich einrichten, daß zwei Mann, welche nicht mitreiten, vollständig intact bleiben. Es würde somit die Bemannung zweifellos befähigt sein, die ersten Rettungsmanöver mit Erfolg leiten zu können, bis das Gros des Zuges mit Pferdebespannung eintrifft. Daß der Motor innerhalb eines Wacheausrückbezirks eher ankommt, wie die Fahrzeuge mit Pferdebespannung, ist außer Zweifel, denn es wird die Zeit des Alarms jedenfalls auch noch wesentlich verringert, wenn man nicht gerade die Fahrzeuge gespannt stehen läßt. Für Städte mit unebenen Straßen (lange und steile Steigungen) und schlechtem Pflaster ist die Benutzung des Tretmotors selbstredend ausgeschlossen.

Wie sich der Motor bei Schneedecke bewährt, muß noch festgestellt werden; es ist von vornherein vorgeesehen, daß ein Pferd vorgelegt werden kann; die Brauchbarkeit im Winter wird für viele Städte im Uebrigen auch erst in zweiter Linie in Frage kommen, für Städte mit kurzen Wintern, geringem Schneefall und guter Straßenreinigung kann sie aber im Allgemeinen und für die weitaus längste Zeit des Jahres von vornherein als günstig zu beantworten gelten. Jedenfalls ist die Neuerung eines Versuches werth.

Mehrfache Zusammenstöße mit fremdem Fuhrwerk beim Passiren belebter Straßen und namentlich an den Straßenecken und Gabelungen führten zu der Erwägung, ob und welche Mittel gefunden werden können, welche beim Herannahen der Feuerwehr schon von weitem die freizuhaltende Fahrtrichtung den Sicherheitsbeamten und dem Publikum anzeigen. Es führte diese Erwägung zur Construction eines Fahrtrichtungs-Anzeigers; dieser, ähnlich den bei der Eisenbahn üblichen Signalen, zeigt, senkrecht stehend, die Fahrtrichtung gerade aus an und, seitlich nach der gewünschten Richtung schräg stehend, ob links oder rechts abgebogen werden soll; die Einstellung des Fahrtrichtungs-Anzeigers geschieht derart, daß schon an der der Abbiegungsstelle vorausliegenden Straßenkreuzung dem Anzeiger die Stellung für die an der nächsten Ecke einzuschlagende Fahrtrichtung gegeben wird. Durch entsprechende Gruppierung der Handhaben und des Tableaux zu der Fahrzeugbeleuchtung (Fackel) ist es gelungen, ohne besondere Beleuchtung den Fahrtrichtungs-Anzeiger auch bei Abend nutzbar zu haben. Zunächst waren die beiden Stabswagen mit dieser Einrichtung versehen.

Der Verbesserung der Athmungs- und Rauchschutz-Apparate wandte die Abtheilung fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu. Es wurde ein königlicher Rauchapparat beschafft, auch wurden die Versuche mit dem Apparatträger telephonisch oder durch das Sprachrohr von außerhalb der Brandstelle in Verbindung zu treten, wieder aufgenommen. Die Versuche mit Telephon-Verbindung sind endgültig fallen gelassen worden, eine Fortsetzung der Sprachrohr-Verbindung soll noch aus allgemeinem Interesse fortgeführt werden, wenngleich die besonderen localen Berliner Verhältnisse zur Verwerthung des Resultats nicht führen

werden. Ebendahin gehört auch der Versuch, den Apparatträger von außerhalb der Brandstelle mit Sauerstoff zu versehen; die Mitführung des comprimierten Sauerstoffes sollte auch gleichzeitig zu schnellerer Wiederbelebung von durch Rauch-einathmung betäubten Personen Verwendung finden. Es mußten aber diese Versuche mit Sauerstoff eingestellt werden, weil die mitführbaren Quantitäten zu gering waren, um alle anderen Luftzuführungs-Apparate entbehrlich zu machen; eine stärkere Comprimierung lehnte der Fabrikant, weil zu gefährlich, ab, da mit der Einzwängung von 1000 l Sauerstoff auf einen im Eigencylinder befindlichen 11 l umfassenden Raum die ohne höhere Gefahr bei der Lagerung bestehende praktische Grenze erreicht sei.

Seit 1894 schwebt auch ein Versuch mit Dermantine-Ringen von der Firma Calm & Bender hier, Gütchinerstraße 64, als Dichtungsmaterial für Schlauchverbindungen; bisher ist das Resultat gut.

Feuerwehr-Verband des Herzogth. Oldenburg und des Königlich Preussischen Jade-Gebiets.

Oldenburg, den 27. Juli 1896.

Dem Beschlusse der Delegirten-Versammlung vom 29. Dec. 1895 gemäß findet die diesjährige Delegirten-Versammlung am 29. August und der 10. Verbands-Feuerwehrtag am 30. August d. J. in Wilhelmshaven statt.

Nachstehend beehren wir uns die Festordnung ergebenst zu übersenden, wozu wir bemerken, daß die Tagesordnung der Delegirten-Versammlung zunächst die statutenmäßigen Punkte umfaßt. Weitere Gegenstände bitten wir bis zum 20. August uns anzumelden. Die diesjährigen Delegirten ersuchen wir, bis zu diesem Termin uns gefälligst namhaft machen zu wollen.

Großherzogliche Eisenbahn-Direction hat wiederum sich bereit erklärt, den Feuerwehr-Mitgliedern, welche sich als solche durch ihre Uniform oder auf andere Weise am Fahrtarten-Schalter ausweisen, die Fahrt auf oldenburgischer Bahn in zweiter und dritter Wagenklasse nach und von Wilhelmshaven am 29., 30. und 31. August zum ermäßigten Satze der einfachen Fahrt zu gewähren; auch hat dieselbe am 30. August Sonderzüge, wie aus der Festordnung ersichtlich, genehmigt.

Wir bitten, dem Wunsch der festgebenden Feuerwehr Wilhelmshaven um rechtzeitige Mittheilung über die Zahl der Festtheilnehmer freundlichst entsprechen zu wollen und ersuchen, durch recht zahlreiches Erscheinen unsere Zwecke zu fördern.

Der Vorstand.

Fest-Ordnung

zur

Delegirten-Versammlung

am Sonnabend den 29. August 1896

und zum

10. Verbands-Feuerwehrtage

am Sonntag den 30. August 1896

zu Wilhelmshaven.

Sonnabend den 29. August 1896.

Nachm. 5 Uhr: Empfang der von Auswärts eintreffenden Delegirten auf dem Bahnhofe; Begrüßungsschoppen im Hotel „Burg Hohenzollern.“

Abends 7 Uhr: Delegirten-Versammlung im Vereinslocale (Kamerad Wagner, Bismarckstraße 4).

Abends 9 Uhr: Concert und Commerc dafelbst.

Sonntag den 30. August 1896.

Morgens 6 Uhr: Versammlung der Delegirten im Vereinslocale; Besichtigung des Spritzenhauses und der Geräthe; gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Commissionsgarten und den Hasenanlagen.

Morgens 8³⁰ Uhr: Fahrt nach See mit dem städtischen Dampfer „Edwarden“. (Fahrkarte für die Person 50 Pf.)

Morgens 9¹⁵ Uhr: Empfang der von Auswärts eintreffenden Feuerwehren auf dem Bahnhofe; Begrüßungsschoppen im Hotel „Burg Hohenzollern“.

Morgens 10³⁰ Uhr: Besichtigung der kaiserlichen Werft. Mittags 12³⁰ Uhr: Gemeinschaftliches Essen im Hotel „Burg Hohenzollern“ (1,50 M. ohne Weinzwang).

Nachm. 2³⁰ Uhr: Antreten sämtlicher Verbands-Feuerwehren dafelbst; Festmarsch nach dem Rathhause durch die Stadt; während des Festzuges: Uebung der freiwilligen Feuerwehr Wilhelmshaven.

Nachm. 5 Uhr: Concert im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“; nachdem Ball dafelbst.

Während der Mittagspause und nach dem gemeinschaftlichen Essen Besichtigung des Wasserturms, des Parks usw.; Wasserpartie mit Dampfer „Edwarden“ nach Edwarden. Fahrpreis 50 Pf. hin und zurück. In Edwarden darf der Dampfer an der Anlegestelle nicht verlassen werden.

Abfahrt der Züge:

Abends 7⁵² Uhr: (Personenzug) von Wilhelmshaven nach Leer.

Abends 10³² Uhr: (Personenzug) von Wilhelmshaven nach Jever.

Abends 9²⁰ Uhr: (Sonderzug) von Wilhelmshaven nach Oldenburg.

Anschluß:

Abends 10⁵⁸ Uhr: von Oldenburg nach Delmenhorst, Verne, Esfleth, Brake.

Abends 11 Uhr: von Oldenburg nach Mhhorn, (Wilbeshausen), Cloppenburg, Lönningen, Quakenbrück, Vechta, Lohne, (Damme).

Zu den Kosten für Musik und Ball ist für jeden Festtheilnehmer ein Beitrag von 75 Pf. zu entrichten. Es wird gebeten, die Anmeldungen zur Theilnahme an dem Feuerwehrtage bis zum 5. August zu machen.

Der Vorstand

der freiwilligen Feuerwehr zu Wilhelmshaven.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Der Unterrichts-Cursus für die Verbandswehren.

Düren. Der Bericht in Nr. 31 des „Feuerwehrmann“ über den am 18. Juli in Essen stattgefundenen Unterrichts-Cursus für die Verbandswehren ist nicht in allen Punkten genau und folgende Zeilen mögen zur Vervollständigung dienen.

Die Theilnehmer-Liste weist die Namen von 84 Wehren und 443 Führern und Unterführern auf, und zwar: Aldekerk mit 8 Chargierten, Altdorf 6, Barmen 38, Benrath 2, Bergedorfer Hütte 4, Birkfeld 2, Borbeck 11, Bochum b. Crefeld 11, Broid 8, Crefeld 12, Derschlag 3, Dümmlinghausen 4, Duisburg städt. Feuerwehr 7, Duisburg Turner-Feuerwehr 4, Dahlhausen 3, Dümmling 2, Düren 8, Elberfeld 4, Eppinghausen 3, Erkelenz 1, Essen Bürger-Feuerwehr 17, Essen Männer-Turner-Feuerwehr 12, Essen Schulz-Knaudt 6, Eupen 1, Esskirchen 5, Geldern 1, Gerresheim städt. Feuerwehr 4, Gerresheim Glashütte 2, B. Gladbach 3, Geilenkirchen 2, Grafenberg 1, Godesberg 1, Heddesdorf 3, Heisingen 10, Heinsberg 1, Heiligenhaus 5, Hilben 5, Homberg 7, Kuppferdreh 8, Kettwig 2, Langerwehl 1, Langenberg 11, Leutesdorf 1, Lennep städt. Feuerwehr 7, Lennep Fabrik-Feuerwehr 6, Linn 2, Montjoie 2, Meiderich 1, Mettlach 1, Mülheim-Rhein 3, Mülheim-Ruhr 13, Neidiges 8, Neuenhöfe 3, Oberhausen 8, Opladen 2, Radevormwald 3, Remscheid Berg. Stahl-Industrie 4, Remscheid Alexanderwerke 1, Ratingen 4, Rheydt Turner-Feuerwehr 6, Rheydt Brandcorps 3, Ronsdorf 2, Rüttenscheid 10, Rellinghausen 5, Ruhrort 9, Saarn 3, Saarbrücken 1, Steele 12, Schiefbahn 1, Siegburg 5, Sterkrade 8, Styrum 6, Schlebusch 2, Selbeck 2, Sonnborn 3, Trier 3, Tönisheide 1, Velbert 6, Viersen 5, Wermelskirchen 2, Willich 5, Wülfrath 3, Werden 5.

Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Herr Branddirector Diehler aus Düren, eröffnete den Unterrichtscursus, indem er die Theilnehmer an diesem willkommen hieß und seine Genugthuung darüber ausdrückte, daß es ermöglicht sei, den Cursus in einem so vorzüglichen Locale abzuhalten. Der Dank dafür gebühre besonders Herrn Hauptmann Walther, dessen gütiger Vermittelung man dies zuschreiben habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß das Bestreben der Feuerwehren des Verbandes nach Vervollkommen im Löschdienste auch durch diesen Cursus gefördert werden möge. Herr Hauptmann Walther, Chef der Kruppschen Feuerwehr, spricht seinen Dank dafür aus, daß es ihm vergönnt sei, an dem Unterrichtscursus theilzunehmen. Der Dank für die Ueberlassung des Saales gebühre Herrn Geheimrath Krupp und der Direction des Turn- und Fechtclubs, welche den Saal zur Verfügung gestellt habe. Dann wurde dem 2. Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Dr. Schwan-Godesberg das Wort zum ersten Vortrag ertheilt, welcher das Thema: „Pflege des Sanitätswesens in den freiwilligen Feuerwehren“ behandelte. Den zweiten Vortrag hielt Herr Beduwe, Brandmeister der städtischen Feuerwehr in Aachen, über „Handhabung und Benutzung der Feuerpistolen“. Darauf sprach Herr Brandmeister Ballhorn von der Kruppschen Wehr über „Druckschläuche, deren Behandlung und Reparatur“. Dann trat die Frühstückspause ein.

Um 12^{1/2} Uhr eröffnete der Herr Verbandsvorsitzende die Versammlung wieder und machte die Mittheilung, daß der im

Programm vorgezeichnete vierte Vortrag über „Rauchapparate der Firma Magirus-Union“ ausfallen müsse, da der Vertreter der letzteren ihm soeben mitgetheilt habe, daß die für die Demonstration erforderlichen Apparate nicht eingetroffen seien. Dann erhält Herr Thörn-Elberfeld das Wort zum fünften und letzten Vortrage über ein „neues, regulirbares Strahlrohr zur Beschränkung des Wasserverbrauches beim Brande“. Damit war die Tagesordnung erschöpft und es folgte das gemeinschaftliche Mittagessen.

Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich sämmtliche Cursus-Theilnehmer, denen sich noch etwa 100 Neuangeworbene anschlossen, im Turn- und Festsaal, und marschirten in geschlossenem Zuge auf den festlich geschmückten Übungshof der Feuerwehr-Kaserne auf dem Gussstahlwerk, um dort einer Uebung der Kruppschen Feuerwehr beizuwohnen. Nachdem hier auf besonders dazu errichteten Tribünen Aufstellung genommen, begrüßte Herr Hauptmann Walther die Erschienenen mit kurzen Worten. Im Hinblick auf den immer noch drohenden Regen wurde von der Vorführung von Detail-Exercieren Abstand genommen, aber eine größere Angriffsübung ausgeführt. Dieser lag folgende Idee zu Grunde:

„Bei westlichem Winde ist in dem ersten Stock des durch das Steigerhaus dargestellten Gebäudes Feuer ausgebrochen und hat die Treppe zum zweiten Stock ergriffen. Die zuerst eintreffende Feuerwehr-Abtheilung rettet die Bewohner der oberen Stockwerke und greift das Feuer im ersten Stock mit einer Schlauchleitung an. Dasselbe wird an dieser Stelle gelöscht, hat aber die Treppe bereits zerstört, sich durch das Treppenhäus weiter verbreitet und im zweiten Stock derart um sich gegriffen, daß den zur Rettung vorgegangenen Feuerwehrleuten der Rückweg nach den Leitern abgeschnitten ist und sie sich an den Leitern herablassen müssen. Nunmehr wird das Feuer im zweiten Stock mit zwei Schlauchleitungen angegriffen, jedoch ohne Erfolg, es ergreift den Dachstuhl und das Nebenhäus rechts. Die inzwischen herangezogene Verstärkung tritt der Weiterverbreitung des Feuers im Nebenhäus durch einen Angriff mit zwei Spritzen und dem Windkessel entgegen, der erste Angriff muß aber aufgegeben werden, da der Dachstuhl dem Einsturz droht. Durch das Rothsignal werden die Mannschaften zum schnellen Rückzug veranlaßt; bevor dieser sämmtlichen gelungen ist, stürzt der Dachstuhl ein und reißt einige Feuerwehrleute in die Tiefe. Die Verunglückten werden aus dem brennenden Gebäude herausgeholt und auf schnell hergestellten Tragbahnen nach der nächsten Sanitätswache gebracht. Mittlerweile ist es der Verstärkung gelungen, das Feuer im Nebenhäus zu bewältigen, das Gros der Feuerwehr rückt ab und läßt zum Löschen der Trümmer eine Brandwache zurück.“

Leider trat gleich nach Beginn der Uebung heftiges Regewetter ein, welches aber den Verlauf der Uebung nicht zu beeinträchtigen vermochte, denn trotz desselben wurden alle Befehle aufs vortrefflichste ausgeführt, wie ja auch nicht anders zu erwarten war. Die ausgezeichnete Ausbildung hatte sich wieder einmal bewährt, und durch laute, lebhafteste Beifallsrufe gaben die hochbefriedigten Zuschauer sämmtlich, ja selbst Führer von Feuerwehren, ihrer Anerkennung und Dankbarkeit Ausdruck.

An die Uebung schloß sich noch eine eingehende Besichtigung der mustergültig eingerichteten Geräthe und der kleinen Ausstellung von Neuheiten und Verbesserungen auf dem Gebiete der Feuerlöschgeräthe, die von einigen Fabrikanten ausgestellt waren. Mit dieser fand dann der Unterrichts-Cursus seinen Abschluß, nachdem Herr Diehler-Düren dem Chef der Kruppschen Wehr, Herrn Hauptmann Walther, dem Brandmeister Ballhorn und der ganzen Wehr herzlichen Dank für das Gebotene ausgesprochen. (Die Mittheilung, daß Herr W. Nummenhoff, der Vorsitzende des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes, als Gast dem Unterrichts-Cursus angewohnt, ist irrig; Herr Nummenhoff konnte wegen seiner schweren Erkrankung nicht theilnehmen.)

Sämmtliche Vorträge aus dem Cursus werden in den nächsten Nummern dieses Blattes veröffentlicht werden.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* **Herfcheid.** Am Sonntag, 26. Juli, unternahm die freiw. Feuerwehr Plettenberg zum Besuch der freiw. Feuerwehr Herfcheid einen Ausflug nach hier. Unsere Wehr trat um 1/3 Uhr zum Abholen der Plettenberger an und marschirte bis zu dem etwa 1/4 Stunde entfernten Wiefenthal, wo die benachbarte Wehr dann auch alsbald eintraf. Nachdem bei einem guten Glase Bier herzliche Begrüßung stattgefunden, wurde angetreten zum gemeinsamen Einmarsch in unser hübsch gelegenes Dörfchen. Hier wurden im Vereinslocal beim Kameraden Dunkel verschiedene, die Wehren interessirende Fragen besprochen. Als dieses erledigt, führte unsere Wehr auf vielseitigen Wunsch

eine Steigerschulübung sowie einen Sturmangriff aus. Hiernach wurden in den Vocalen der Wirthe Schürmann und vom Heede bei den Klängen der sehr tüchtigen Plettenberger Feuerwehrcapelle einige sehr gemüthliche Stunden verlebt. Abends 8 Uhr traten die Plettenberger zur Heimfahrt an. Nachdem unsere Wehr selbst wieder bis zum Wiesenthal begleitet, wo der letzte Abschiedstrunk genommen wurde, bestieg die benachbarte Wehr die vorsorglich mitgebrachten Wagen und fuhren ohne größere Unfälle in gehobener Stimmung ihrer Heimath zu. Es wäre im Interesse der guten Feuerwehrsache wohl zu wünschen, daß solche Zusammenkünfte benachbarter Wehren öfter stattfänden, um interessirende Fragen gemeinsam zu besprechen und die Kameradschaft zu pflegen. F. C. D.

* **Hagen-Gilpe.** Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte die 3. Abtheilung Gilpe der Hagerer freiw. Feuerwehr am Samstag 25., und Sonntag, 26. Juli, in würdiger Weise das Fest ihres 20jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde dasselbe am Samstag Abend durch eine glänzende verlaufene Hauptübung am Steigerhause, bestehend in Schulübungen und einem Sturmangriff. Während der Uebung wurde auf dem nebenanliegenden Kaiser Friedrich-Denkmal-Platz ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. Nach der Uebung versammelten sich die Wehren von Gilpe, Hagen, Wehringhausen und Altenhagen, sowie eine große Anzahl Gilper Bürger im Locale des Kameraden Fr. Brüning zu einem Commerc. Hier begrüßte der Hauptmann der 3. Abtheilung und Vorsitzender des Commerces, Schramm, die erschienenen Festgenossen und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf dann stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Nach Absingen des Liedes „Kaiser, Dir bringen wir“, ertheilte der Vorsitzende Herrn Oberbürgermeister Prenzel das Wort. Dieser drückte in bewegten Worten seine Freude aus, daß es ihm vergönnt wäre, dem schönen Fest beiwohnen zu können, bei dem sämtliche Wehren der Stadt vertreten seien. Obgleich er kein Freund vom viele Feste feiern sei, wünsche er doch, daß solch' gefellige Zusammenkünfte öfter stattfänden, welche dazu beitragen, den Geist der Brüderlichkeit zu stärken. Dann sprach er der 3. Abtheilung seine Anerkennung für die bei der Uebung bewiesene Tüchtigkeit aus, welche gezeigt habe, daß sie heute mit Stolz den 20. Geburtstag feiern dürfe. Aus diesem Anlaß habe sich die Behörde und das Stadtverordneten-Collegium auch veranlaßt gesehen, denjenigen Mannschaften, die 20 Jahre der Feuerwehr angehört haben, ihre Anerkennung zu beweisen und deshalb ein Ehrenzeichen gestiftet, das fortan die Brust der Männer schmücken solle. Es geräthe ihm zur besonderen Freude, der erste zu sein, dies Ehrenzeichen, dessen Besitzzeugniß ihnen noch zugesandt werde, überreichen zu dürfen. Der schönste Lohn sei ja freilich die innere Befriedigung und das Bewußtsein, stets tren ihre Kraft dem Nächsten geweiht zu haben. Hierauf überreichte er die Ehrenzeichen, welche folgenden Kameraden erhielten: von der 1. Abtheilung: K. Dach, W. Agaz; von der 2. Abtheilung: Rich. Pfingsten, Ed. Holtey; von der 3. Abtheilung: Fr. Schramm, Fr. Rose, Ludwig Boos, W. Boos, C. Finke, C. Gräwe und Fr. Halbach. Nachdem der Redner dann denselben seinen herzlichsten Glückwunsch dargebracht, schloß er seine zu Herzen gegangene Rede mit einem Hoch auf die freiw. Feuerwehr, insbesondere die 3. Abtheilung, der ja in erster Linie das Fest gelte. Hierauf dankte der Hauptmann der 2. Abtheilung, Tasche, im Namen seiner Abtheilung dem Herrn Oberbürgermeister für seine ehrenvollen Worte und für sein Wohlwollen und seine stete Hilfsbereitschaft für die Feuerwehrsache; sein Hoch galt dem Herrn Oberbürgermeister. Kamerad Köfer sprach im Namen seiner Kameraden dem Stadtverordneten-Collegium seinen Dank dafür aus, daß sie bei demselben stets das größte Entgegenkommen und, wenn es noth that, auch immer eine offene Hand fanden. Sein Hoch fand lebhaften Widerhall. Das Hoch des Kameraden Schneider galt den decorirten Jubilaren, die er ermahnte, auch noch fernerhin der Feuerwehrsache tren zu bleiben. Zur Abwechslung trug dann unser Mitbürger C. Miße ein von ihm verfaßtes Gedicht, eine Episode aus dem Leben eines Feuerwehrmannes schildernd, vor, welches großen Beifall fand und wofür ihm Herr Stadtverordneter Gießer dann seinen Dank ausdrückte und ihm ein Hoch brachte. Herr Stadtverordneter F. W. Post bedauerte, daß es Herrn Hugo Köfer nicht vergönnt gewesen sei, den Lohn für seine langjährige Thätigkeit für die Feuerwehrsache zu erhalten und hätte ihn darum auch gern decorirt gesehen. Herr Hugo Köfer hat während der langen Zeit zuerst als Steigerführer und später als Hauptmann bei der 1. Abtheilung seine Mühe geübt, überall da, wo sich Männer zusammen fanden, wie auch hier in Gilpe, um eine Wehr zu gründen, denselben mit Rath und That zur Seite zu stehen, weshalb auch ihm ein Hoch gebracht wurde. Hierauf erhielt Herr Oberbürgermeister

Prenzel nochmals das Wort und bemerkte, daß auch er, wie die 3. Abtheilung heute, in einigen Monaten einen 20 jährigen Geburtstag feiern könne, denn dann seien es 20 Jahre her, daß die Bürger der Stadt Hagen ihn zu ihrem Oberhaupt gewählt hätten; er warf dann einen Rückblick auf die Jahre seiner 20 jährigen Dienstzeit, die er im Verein mit der Bürgerschaft nach Kräften dazu benutzt hätte, das Gedeihen der Stadt fördern zu helfen, sodaß sie sich jetzt würdig an die Seite vieler Schwesterstädte der Provinz und der Monarchie stellen könne und darum galt auch sein Hoch der Stadt Hagen. Kamerad Pfingsten dankte darauf im Namen der Jubilare dem Herrn Oberbürgermeister und dem Stadtverordneten-Collegium für die ehrenvolle Auszeichnung, die ihnen zu theil geworden. Obgleich 20 Jahre eine lange Spanne Zeit sei, wäre es ihnen doch stets ein Vergnügen gewesen, einer solchen Wehr angehören zu dürfen, um die viele Städte die Stadt Hagen beneideten, und sie hofften noch fernere 20 Jahre der Sache widmen zu können. Doch bedauert er, daß sich noch immer so wenig Bürger daran betheiligten und die Theilnahme fast ausschließlich den arbeitenden Klassen überlassen bliebe. Es brauche sich doch fürwahr kein Bürger zu schämen, einer Wehr mit einem so hingebenden und opferfreudigen Chef wie den Herrn Oberbürgermeister, anzugehören. Es folgten noch eine Reihe theils heiterer, theils ernster Ansprachen. Hauptmann Schramm sprach den Feuerwehrfreunden von Gilpe seinen Dank für ihr Entgegenkommen aus, wodurch die Abtheilung in den Stand gesetzt worden sei und die Mittel erhalten hätte, ihren 20 jährigen Geburtstag in würdiger Weise feiern zu können. Nach dem Liede „Feuer, Feuer graufge Kunde“ trennte man sich mit dem Ruf: Auf Wiedersehen zur Fortsetzung der Feier bis morgen! Am Sonntag früh fand Neveille statt und von 1 Uhr an Empfang der auswärtigen Wehren. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug, an dem sich die drei Abtheilungen der städtischen Wehr, die Wehren von Altenhagen, Edeßen, Haspe, Breckerfeld und Hohenlimburg betheiligten, in Bewegung. Darauf fand das von der hiesigen Bürgerschaft recht zahlreich besuchte Concert statt, in dem die Schmitzsche Capelle wieder ihren alten Ruf bewährte. Auch die Feuerwehr-Capellen von Altenhagen und Haspe ließen einige ihrer munteren Weisen erklingen. Herr Hauptlehrer Schultze hielt eine ergreifende Festrede, in der er die Feuerwehrleute, die herbeigeeilt, das Fest verschönern zu helfen, herzlich begrüßte und sie als ein Werkzeug dessen betrachtete, der da gesagt hat: Rufet mich an in der Noth usw. Auch von unserer Feuerwehr könnten wir mit dem Dichter singen: Gottlob, daß ich singen und preisen kann, zu singen und preisen den braven Mann. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß er seinen tiefempfundenen Vortrag. Abends folgte dann ein großer Festball, der die Festtheilnehmer noch lange in der gemüthlichsten Stimmung beisammenhielt. — Auch durch überaus reiches Flagen und Schmücken der Häuser hatten die Bürger ihre Sympathie, die sie für die Feuerwehr hegen, bekundet.

* **Brügge i. W., 29. Juli.** Gestern Nacht gegen 12 Uhr wurde unsere Wehr schon wieder alarmirt, da das Wohnhaus des Herrn Carl Linnepe, Grüne, in Flammen stand. Die Feuerwehr war in kurzer Zeit vollzählig zur Stelle, sodaß nur das Dach den Flammen zum Opfer gefallen ist. Ein großer Vorrath von Colonialwaaren wurde gerettet, nachdem dem Feuer soweit Einhalt geboten war. Das Gebäude war bei der Provinzial-Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert, dagegen war das Mobiliar u. nicht versichert. Auch in diesem Falle wird vorzeckliche Brandstiftung vermuthet und ist gestern Nachmittag ein der That sehr verdächtiges Individuum verhaftet worden.

Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Viders in Görlitz.

[Auskünfte ohne Nachsehen werden den Abonnenten des „Feuerwehrmann“ durch das Bureau kostenfrei ertheilt.]

Deutschland.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 59 222. Rettungsleiter aus einer senkrecht aufwindbaren Rührberger Schere mit oben an ihr waagrecht auschiebbaren Schere. — Ignaz Kneple in New-Vene Creek. 13. Juni 1896.

Nr. 59 223. Chemischer Feuerlöcher mit Säureflasche, die in einem oben am Verschlussdeckel aufgehängenen Bügel steht. — Western Manufacturing & Co. in Kansas, City. 13. Juni 1896.

Nr. 59 516. Auf eine in der Gebäudewand befestigte Welle aufwidelbare Rothleiter aus zwei Drahtseilen mit Rohrstücken als Sprossen. — Adolf Beyer in Moskau. 10. Juni 1896.

Ausländische Patent-Ertheilungen.

England.

Nr. 2821. Feuerlöschwagen von Holz, Papier z. — M. Bachert in New-York. 8. Febr. 1895.

Nr. 3561. Feuer- und dampfsichere Decken, Fußböden, Wände und Dächer. — J. F. Kleine in Erbach a. Rh. 19. Febr. 1895.

Belgien.

Nr. 121 100. Feuerlöschapparat. — G. M. Arents & W. M. Johnston in Brooklyn, N. Y. 28. April 1896.

Amerika.

Nr. 561 634. Generalalarm. — John J. Muddid in Newton, Mass. 16. Juni 1895.

Nr. 561 130. Pneumatischer Feuermelder. — Albert Goldschmidt in Philadelphia. 16. Juni 1896.

Nr. 563 203. Generalalarm. — Josiah M. Mc'loy in Marshalltown, Iowa. 30. Febr. 1896.

Nr. 563 269. Combinirter Feuermelder- und Alarm. — Manions Carl in Akron, Ohio. 7. Juli 1896.

Unglücksfall durch elektrische Beleuchtung.

Die elektrische Beleuchtung, welche angeblich alle Theaterkatastrophen verhindern sollte, verursachte am 20. Mai einen schweren Unglücksfall in der Großen Oper in Paris. Im ersten Act der Oper „Hell“ von Duvernoy erzitterte plötzlich der Kronleuchter, und gleich darauf trachte es auf der Seitengalerie des vierten Ranges und wirbelten Staubwolken, mit einigen Funken vermischt, in den Saal. Auf der Bühne blieben die Solisten, Frau Caron und Herr Delmas, ruhig und verhinderten dadurch eine allgemeine Panik. Der Regisseur trat sodann vor und erklärte, daß die Vorstellung eines Unglücksfalls wegen nicht fortgesetzt werden könne, daß aber keine Gefahr mehr bestehe, und bat das Publikum, es möge sich ruhig zurückziehen. Das geschah denn auch und war bei der luxuriösen Anlage der Gänge und Treppen nicht allzu schwer, obgleich das Haus voll war. Der Vorfall klärte sich bald näher auf. Der Kronleuchter wird von sechs Gegengewichten festgehalten, die oberhalb der Saaldecke nach allen Richtungen vertheilt sind und an starken Eisendrahtseilen hängen. Als die elektrische Beleuchtung eingerichtet wurde, benutzte man eines dieser Seile, um einen Draht der elektrischen Leitung daran zu befestigen. Durch eine Schädigung seiner Hülle kam dieser in directe Berührung mit dem Drahtseil des Kronleuchters und schmolz es nach und nach durch. So kam es, daß gestern das über der rechten Seite hängende eiserne Gegengewicht von 700 kg herabstürzte, das Deckengewölbe durchbrach und der unglücklichen Pförtnerin eines Hauses der Rue Rochefouart, Frau Chanut, die den Sitz 122 einnahm, zuerst auf den Kopf und dann auf die Knie fiel und sie völlig zerschmetterte. Der Eisenklumpen verfiel mit ihr im Boden der Galerie, wo er stecken blieb und die Leiche ohne Mühe hervorgezogen werden konnte. Die neben der Mutter sitzende Tochter der Getödteten erhielt nur eine leichte Schürfung im Gesicht und der auf der andern Seite sitzende Rutscher Hurbois einen elektrischen Schlag, der ihm auf kurze Zeit die Besinnung raubte, aber keine übeln Folgen hinterließ. Der größte materielle Schaden ist dadurch angerichtet worden, daß die in der Ungewissheit des ersten Augenblicks in Bewegung gesetzten Pumpen den ganzen Zuschauerraum bespritzten. In der Umgebung der Oper und auf den Boulevards war die Aufregung groß, denn es hieß, das Innere des Hauses stehe in Flammen. Das Herbeirasseln der größten Dampfspritzen

verschiedener Feuerwehrposten schien dieses Gerücht zu bestätigen, allein die Löschmannschaft fand nichts zu thun vor. Man glaubt, die auf heute Abend angekündigte Gala-Vorstellung zu Ehren des verstorbenen Meisters Ambroise Thomas werde stattfinden können; aber das hängt wohl schließlich von dem Zustande der reichlich besprengten Polstersitze ab.

Die weitere Untersuchung hat schon ergeben, daß ein viel größeres Unglück hätte entstehen können, wenn das stürzende Gegengewicht, bestehend aus 25 runden Eisenplatten von je 25 kg nicht im Falle durch einen eisernen Balken aufgehalten worden wäre. Man nimmt an, daß die volle Wucht der aus einer Höhe von 10–12 m herabstürzenden Masse von der fünften Galerie aus die unteren Stockwerke ebenfalls beschädigt und das Leben anderer Zuschauer gefährdet hätte. Die Reparaturen im Deckengewölbe werden bis zur Gala-Vorstellung, welcher der Präsident der Republik beizuwohnen will, beendet sein. Der Saal ist nicht so arg verschwemmt worden, wie es geheissen hatte, und in dieser Hinsicht wäre schon alles wieder in Ordnung. Im schlimmsten Falle wird man die Fautenils durch andere ersetzen.

Den zahlreichen Theaterbesuchern, die statt einer Unterhaltung einen großen Schreck gehabt haben und wenigstens ihr Eintrittsgeld nicht verlieren möchten, wurde heute der Bescheid ertheilt, man werde sie auf eine geschriebene Anmeldung hin befriedigen.

Die „Schweiz. Zw.-Ztg.“ bemerkt dazu: Es ist den Aufzugs- oder Aufhängevorrichtungen der elektrischen Lampenträger, namentlich der großen von beträchtlichem Gewicht, welche in einiger Höhe über dem Publikum hängen, große Aufmerksamkeit zu widmen und sehr darauf zu halten, daß die Beleuchtungsdrähte mit den Aufzugsseilen nicht in Berührung, speciell bei den Rollen nicht zusammen kommen und dort gequetscht werden können, wodurch die Isolirung durchgerieben werden und Kurzschluß entstehen könnte, was das Durchbrennen des Haltelabels oder Seils bewirken könnte. Ein solcher Fall ist mir hier in Bern bekannt. Glücklicherweise wurde in der betreffenden Rolle der eine Beleuchtungsdraht durchgerieben, bevor alle fünf Drähte des Aufhängeabels durchgebrannt waren.

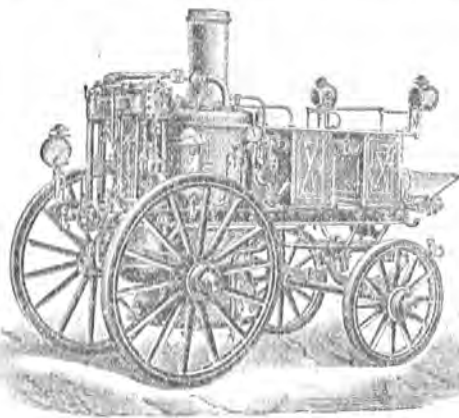
Verschiedene Mittheilungen.

* [Leuchtende Abendgesellschaften] sind das Neueste in den französischen feineren Kreisen und Sucher nach neuen Excentricitäten werden sich beeilen müssen, die Abendgesellschaft zu imitiren, welche kürzlich in Paris gegeben wurde. Bei derselben war nämlich keine regelrechte Beleuchtung vorgesehen, sondern die Decke, Wände, Gardinen, Möbel, Geschirr, kurz alles nur Mögliche strahlte und leuchtete auf geheimnißvolle Weise. Die Gegenstände waren zu diesem Zwecke mit einem leuchtenden Pulver bestreut, welches nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Göttinge neurdings von einem Professor der französischen Akademie der Wissenschaften erfunden worden ist und welches selbst die Gesichter, Arme und Schultern, sowie die Costüme der Damen in hellem Lichte erstrahlen läßt, wenn man dieselben damit einpudert.

Briefkasten.

M. G. Gegenwärtig ist der Stoffandrang für unser Blatt so groß, daß wir die Einsender um freundliche Entschuldigung bitten müssen, wenn einzelne Beiträge noch zurückgestellt werden.

Anzeigen.



Jos. Beduwe, Aachen.

Einziges Special-Etablissement Deutschlands für

Dampf- und Handdruck-Feuerspritzen

— jeder Art und Grösse. —

D. Reichs-Patent Nr. 905 und 5057. * Gegründet 1840.

689

Bisherige Production über 11 000 Stück.

Höchste Auszeichnungen Paris 1857; Verleihung der grossen goldenen Ehren-Medaille. Paris: Ernennung zum Mitgliede der Academie nationale. Köln 1863, Aachen, Bochum. Erster Brandenburger Feuerwehrtag, Düsseldorf 1880, Berlin 1883, St. Gallen 1889, Berlin 1889 etc. etc.

Im Auftrage des Ober-Hofmarschall-Amtes Sr. Maj. des Kaisers und Königs geliefert: für Kgl. Schloss Hohenzollern bei Hechingen 3 grosse Abprotzspritzen, für Kgl. Jagdschloss Rominten 1 grosse vierr. Spritze.

Weltausstellung Antwerpen 1894 Höchste Auszeichnung: Diplome d'honneur u. Goldene Medaille.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am 4. ds. erfolgten Tode unseres treuen Kameraden

Wilhelm Renters

in Kenntniss zu setzen.

Derselbe war 23 Jahre Mitglied der „Abtheilung Turner“, zuletzt deren I. Steigerführer, und seit seiner Erkrankung ausserordentliches Mitglied unserer Wehr.

Wir werden dem Entschlafenen ein freundliches Andenken bewahren.

Der Vorstand der freiw. Feuerwehr Barmen
i. V.: H. Blecher.

Die Beerdigung findet am Freitag den 7. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause Hofstrasse 5 B aus auf dem Unterbarmer Friedhofe statt.

Bopp & Reuther, Mannheim III

— Armaturen- und Pumpenfabrik. —

Specialität:
Ueberflur-Hydranten.
D. R. Patent.

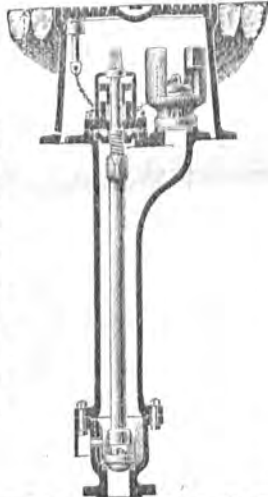
Standrohre. Feuerbahnen.



Armaturen aller Art
für Wasser, Gas und Dampf.

Specialität:
Unterflur-Hydranten.
D. R. Patent.

Strahlrohre. Schlauchverschraubungen.



PUMPEN
für jeden Zweck.

C. Henkel, Bielefeld

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Helme, Uniformen nach jeder Vorschrift, auf Wunsch auch wasserdicht. Gurte, Beile, Carabiner, Laternen, neuester Construction. Steigerleinen von hervorragender Tragkraft. Leitern, Schlauch- und Geräthewagen. Hanf- und gummirte Schläuche.

Neu! **Ausziehbarer Wickelrahmen für Steigerleinen.** Neu!

D. R. M. 43 604.

Schlauchbinden mit Polster zum Schnüren. Schlauchbrücken zum Zusammenrollen.

Mehrfach prämiirt.

C. D. Magirus

Ulm a./Donau.

Fabrik für Feuerspritzen, mechanische Leitern, Steig- und Rettungsgeräte, Personal-Ausrüstungen, Schlauchrequis., Sanitäts-Artikel, Beleuchtungsmittel etc.

Berlin: Kaiser-Medaille. — Ghicago: Preis-Medaille. — Antwerpen: Gold. Medaille.
Fabriert als Specialität in unübertroffener Güte:

Rettungsschläuche aus stärkstem Segeltuch, in verschied. Ausführung. **Sprungtücher** mit u. ohne Polsterung, durch ein Netz v. Gurten verstärkt. **Selbstrettungsapparate** um sich selbst und andere Personen zu retten.

Für Privatpersonen in höher gelegenen Stockwerken sehr zu empfehlen.

Rauchapparate mit ununterbrochener Luftzuführung. **Rauchkappe** — System Magirus — in Hunderten von Exemplaren verbreitet, vorzüglich bewährt; neuerdings damit aus Todesgefahr gerettet.

Mühlberg a. Elbe 5 Personen, Schiltigheim im Elsass 2 Personen.

Krankswagen.
Tragbahnen.

A. Blanck, Köln a. Rh.
Vorgebirgstr. 43.

Specialität in Feuerwehr-Bekleidung nach jeder Vorschrift.

Uniformen

in jeder Machart aus wollenen, baumwollenen Stoffen in Leinen-Drell uni, braun, schwarz.

Preisliste und Muster zu Diensten.

Zu verkaufen

eine vorzüglich construirte, sorgfältig und solid gebaute neue

Dampf-Feuerspritze

von großer Leistungsfähigkeit.

Anfragen erbeten unter A. S. Nr. 711 an die Expedition d. Bl.



Wachsfackeln

liefert billigst

Carl Reinshagen
Strasse bei Lennep.

Die Metallwaarenfabrik

VON

Gustav Tweer
in Lüdenscheid

fabricirt als Specialität:

— **Metall-Beschläge** —

für Feuerwehrhelme

sowie sonstige Metall-Kurzwaaren.

Patente durch Carl Fr. Reichelt

Etabliert Dresden 1885.

Inhaber gr. goldener Medaillen und Diplome.

Berlin N.W. Luisenstr. 26

gegenüber dem Kaiserlichen Patentamt.

Populärstes Bureau Deutschlands

da sicher, unter Garantie, schnell und billig.

Verwerthungs-Uebnahme. Broschüre gratis!

Amerikanische Patente besonders günstig!

Bureau: South Bend (Ind.), Chicago V. S. A.

Dep.-Oto.: Deutsche Bank.